



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Neuigkeiten aus dem ewigen Sommer



«Tag de indigenen Völker» an der Schule des Shipibo-Dorfes Santa Isabel

Liebe Familie, liebe Freund*innen, liebe Leser*innen

Es ist heute genauso feucht-heiss wie am Tag meiner Ankunft in Pucallpa. In den vier Monaten, die ich hier bin, hat sich meine Umgebung kaum verändert. Ganz anders steht es um meine innere Landschaft: Sie hat in der gleichen Zeit schon mehrere Male alle Jahreszeiten durchlebt und ist dabei jedes Mal weiter, farbiger und reicher geworden. Einige dieser Entdeckungen und Erkenntnisse möchte ich in diesem Rundbrief mit euch teilen. Auf den letzten Seiten kommen zudem zwei Gäste zu Wort. Sie beide sind Hoffnungsträger und schon seit langen Jahren engagiert für eine grüne und gerechte Welt.

Kontaktadresse - Simea Bachmann

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

simea.bachmann@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit weit geöffneten Augen...

... betrachte ich die endlos grauen Strassen Limas durch die Fenster des Taxis, welches mich vom Flughafen abholt. Mit weit aufgerissenen Augen, sitze ich ein paar Tage später in einem Motocar, welches mich in furchterregender Geschwindigkeit durch das lärmige, stinkige und farbige Verkehrschaos von Pucallpa manövriert. Durch den Staub und den Rauch hindurch erblicke ich Bananenpalmen, Strassenverkäuferinnen, Mangobäume, unzählige kleine Geschäfte, Plastikblachen, Sonnenschirme und einen weiten dunkelblauen Himmel. Ich bin in einer anderen Welt angekommen.



Jiron Lima : die Strasse, an der ich in Pucallpa wohne.

Diese neue Welt fasziniert und überfordert mich zugleich. Mich fasziniert die unglaubliche Vielfalt, die Peru ausmacht. Diese Megadiversität, spiegelt sich auf dem Lebensmittelmarkt: gefriergetrocknete Kartoffeln (Chuño) aus den Andenhöhen sind neben in der Tropensonne gereiften Camu Camu, Aguaje und Ungurahui zu finden. In den ersten Wochen muss ich eine Liste führen, um die Bezeichnung aller neuen Lebensmittel, die ich kennen lerne, nicht durcheinanderzubringen. Und die Terminologie der Bananen, je nach Sorte, Reifegrad und Zubereitungsform ist mir bis heute ein Rätsel. Erstaunlich finde ich auch, wie viele Gerichte es gibt, die einen Namen haben und unter denen die Leute sich etwas vorstellen können. Da steckt unglaublich viel Tradition drin, im Gegensatz zu meinem Essen, welches bestenfalls und schönrednerisch als "Buddha-Bowl" bezeichnet werden kann... Tradition steckt auch in den unzähligen Tänzen, Stickereien und Malereien, die meine Augen beglücken.

Weniger angenehm ist der Blick auf die Umwelt, politische und soziale Realität mit der ich hier direkt konfrontiert werde.

Auf der Karte sieht es aus, als befände sich Pucallpa, die Hauptstadt der Region Ucayali, mitten im Regenwald. Die Realität ist aber eine andere. Rund um Pucallpa und weit entlang der Hauptstasse nach Lima sind kaum Spuren des Waldes zu finden, welcher einst dort stand. Anstatt dessen brandgerodete Felder, Kuhweiden, Palmölplantagen und leergeräumte Grundstücke zum Kauf. Auch rund um die Dörfer, die ich mit Fe y Alegria besucht habe, ist der Wald verschwunden. Die Abholzung wurde in den letzten Jahren beschleunigt: viele Leute zogen von der Stadt aufs Land mangels Einkommensquellen während der Pandemie. Weniger Kontrollen haben zu mehr illegalem Holzhandel geführt. Und die Zukunftsaussichten sind auch nicht sehr rosig: Der neue Regionalpräsident der Region Ucayali, welcher im September 2022 gewählt wurde, ist wegen Korruption, Amtsmissbrauch und Umweltdelikten vorbelastet. Die Regierung setzt weiterhin auf ein extraktivistisches System, also ein System, welches die einseitige kommerzielle und nicht-nachhaltige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen fördert.



Wandbild einer Schule von Fe y Alegria, Color Energia

Fachleute im Entwicklungseinsatz



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Dabei gefährdet gerade der Extraktivismus, die Rechte der Menschen, die schon immer dort leben. Dass im ländlichen Amazonasgebiet Menschen leben, die Rechte haben, scheint die Regierung zu vergessen. Weil die Anerkennung ihrer Rechte den wirtschaftlichen Interessen im Weg stehen würde? Im Jahr 2021 wurden im peruanischen Amazonasgebiet sieben indigene Anführer, die für ihre Rechte einstanden, ermordet. Dass die Rechte der ruralen Amazonasbevölkerung nicht oben auf der politischen Agenda stehen, spiegelt sich auch in den geringen Chancen, außerhalb einer Stadt eine qualitativ hochwertige Bildung zu erhalten. So ist es keine Seltenheit, dass Schüler/innen in der vierten Klasse nicht lesen und schreiben können. Sekundarschulen gibt es nur in grösseren, schwer zu erreichenden Dörfern und somit ist der Schulabbruch verbreitet.



Der Ucayali Fluss, Quellfluss des Amazonas

Doch, etwas hat sich verändert in meiner direkten Umwelt: die grossen Bäume, die dem Holzhäuschen, in dem ich wohne, seit vielen Jahren Schatten spendeten, stehen nicht mehr. Einige sind bei einem starken Sturm vor einigen Tagen entwurzelt worden und die restlichen wurden vorsorglich gefällt. «Früher war der Wind während der Regenzeit nicht so stark», höre ich sagen. «Das Wetter spinnt». Weit mehr als 26 Familien in Pucallpa mussten zusehen, wie ihre Dächer vom Wind

fortgerissen wurden.

Der beissende Geruch nach verbranntem Plastik, der sich bei Dämmerung in der Stadt und in den Dörfern breit macht, weist auf das Abfallproblem hin, welches die ganze Region betrifft. In einigen Quartieren von Pucallpa wird der Abfall abgeholt und zu einer offenen Mülldeponie am Rande der Stadt gebracht. In den anderen Quartieren und in den Dörfern fehlt das Entsorgungssystem ganz. Ein Lehrer auf einer Dorfschule hat es folgendermassen formuliert: «Entweder wir werfen den Müll hinters Haus, vergraben ihn im Garten oder verbrennen ihn. Alle drei Optionen vergiften uns und die Umwelt. Eine gute Option gibt es nicht.»

Alle diese Beobachtungen sind auf ihre Weise miteinander verknüpft und erscheinen mir als Symptome einer politischen und wirtschaftlichen Fehlentwicklung, die globale Ausmasse erreicht hat. Als ich in der Schweiz wohnte, waren mir viele der oben erwähnten Tatsachen bewusst, aber es war einfach, wegzuschauen. Ich konnte in einen Bioladen flüchten oder zur Mülltrennstation. Hier kann ich nicht wegschauen, denn hier werden die Konsequenzen unseres globalen Handels richtig sichtbar. Es schmerzt. Wie gehe ich damit um?



Mit Baumstämmen beladenes Frachtschiff



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

...Frieden finden

Aktiv zu werden, soll bei eco-anxiety helfen, habe ich gelesen. Glück gehabt: meine Partner Organisation Fe y Alegria erwartet von mir, dass ich die Präsenz des Umwelt-Themas in den Schulen des ländlichen Netzwerks verstärke. Die Organisation hat schon seit langen Jahren das Thema Umwelt in ihrer Arbeit miteinbezogen, zum Beispiel durch die Förderung von Schulgärten und durch die Pflanzung von Bäumen auf Schulgeländen. Einen tieferen Einblick in die Motivation, die hinter der wertvollen Arbeit von Fe y Alegría im ländlichen Ucayali steckt, lest ihr im Interview mit Hna. Maria-José auf der Seite 5.



Das Boot : unser Transportmittel zu den Schulen

Es ist eine anregende Herausforderung, meinen einjährigen Einsatz sinnvoll zu gestalten. Es muss eine andere Umweltbildung sein, als diejenige, die ich aus der Schweiz kenne, denn die Zielgruppe gehört definitiv nicht zu den grossen «Klimasündern» dieser Welt. An Naturerlebnissen fehlt es auch nicht: die Kinder helfen sobald sie laufen können auf dem Feld und beim Fischen mit. Jedoch sind die Umweltprobleme so zahlreich und komplex, dass es schwierig ist, Prioritäten zu setzen. Auch stellt sich die Frage, wie ich mich in ein Schulsystem einbringen kann, das von vielen Mängeln und ständigen Veränderungen geprägt ist. Im Gespräch mit dem Team, mit Eltern, Lehrern, Schülern und Personen die sich ebenfalls mit Umwelt-

bildung auseinandersetzen, ergeben sich Antworten. Wir entwerfen Aktivitäten für das Jahr 2023 und vertiefen das Thema Umwelt innerhalb des Fe y Alegria-Teams mittels partizipativen Workshops.

Das anfängliche Gefühl, von schwierigen Realitäten überwältigt zu sein, ist inzwischen einem friedlichen und mit Freuden gefüllten Alltag gewichen. Durch Yoga (die Baumhaltung kann ich sehr empfehlen, um das innere Gleichgewicht wiederherzustellen), mit tropischen Früchten gefülltem Teller und schönen Begegnungen mit unglaublich fürsorglichen und großzügigen Menschen habe ich in Pucallpa Wurzeln geschlagen. Ein Ort, der vielen Momenten mit Freunden einen magischen Rahmen geboten hat, ist das Biodiversitätszentrum Biokuka. Dieses ist ein weiteres Projekt, welches mich immer wieder hoffnungsvoll stimmt. Deswegen freue ich mich sehr, einige Gedanken des Mitgründers des Projektes, Raúl Tello Suarez, mit euch teilen zu dürfen. Ihr lest sie im Interview auf S.6.



Ich, im Biokuka



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ein Leben in Solidarität

María José Gimeno

Ich bin María José Gimeno, ich gehöre zur Kongregation der Karmelitschwestern von Vedruna. Ich bin nicht in Peru geboren, aber lebe seit 50 Jahren hier. Ich hatte die Gelegenheit, in den drei geographischen Regionen Perus zu leben: an der Küste, im Hochland und jetzt seit 23 Jahren in der Selva. Meine Arbeit hier bestand immer darin, die abgelegenen Dörfer zu besuchen. Diese Besuche hatten manchmal eine religiöse Dimension. Immer bestand der Wunsch, sich für die Menschen, insbesondere für Frauen und Kinder, einzusetzen. Ziel der Besuche war es, auf die von der Dorfbevölkerung geäußerten Bedürfnisse einzugehen. Als wir 2007 die enormen Defizite im Bildungsbereich feststellten, begannen wir darüber nachzudenken, ein Fe y Alegría-Programm zu starten. Da ich 10 Jahre lang in einer Fe y Alegría-Schule an der Küste gearbeitet hatte, kannte ich die Philosophie, die Mystik und das Charisma von Fe y Alegría. Also besuchten wir indigene Gemeinden und andere Dörfer, erklärten ihnen, was Fe y Alegría ist, und boten ihnen an, dem geplanten Schul-Netzwerk beizutreten. Mit denjenigen, die vom Vorschlag begeistert waren, starteten wir 2008 das Fe y Alegría-Programm. Ich bin mit 70 Jahren in den Ruhestand gegangen, wohne aber weiterhin hier im Dorf San Juan und begleite die Bevölkerung, wo ich kann.



Hna. María José zu Besuch in einer Shipibo-Schule

Was schätzen Sie an der Selva und an Ihrer Arbeit hier?

Was mich hier von Anfang an beeindruckte, war die Natur: der riesige Fluss, die Bäume.... Beeindruckt haben mich auch die Menschen: die offenen und fröhlichen Kinder, die großzügigen Erwachsenen. In diesen einfachen Dörfern mehr oder weniger so zu leben, wie die lokalen Menschen leben, hat mir immer gefallen und gefällt mir immer noch.

Die Arbeit in den Dörfern ist keine einfache Arbeit wegen der Gefahren des Flusses und des wechselhaften Wetters. Wir erreichen nicht immer, was wir uns vornehmen. Und trotzdem habe ich immer mit Begeisterung daran gearbeitet, die Kinder und Eltern zu erreichen, die sich ausgegrenzt und vergessen fühlen. Sie freuen sich sehr, wenn wir ihnen die Hand reichen und ihre Werte anerkennen.

Was hat Sie das Leben hier gelehrt?

Das erste, was ich hier gelernt habe, ist, wie wenig man zum Leben braucht. An anderen Orten der Welt überhäufen wir uns mit Gegenständen. Auch die Selva füllt sich mit dem Einzug der Technologie mit unnötigen Dingen. Aber vor allem in meinen ersten Jahren hier zeigte sich, wie einfach das Leben sein kann: mit einem Moskitonetz, einem Topf, einem Teller und einem Löffel, der weitergereicht wird, kann man glücklich sein. Ein weiterer Punkt ist, dass die Menschen von Tag zu Tag leben. Das Leben ist ruhig, gelassen, der Zeitplan spielt kaum eine Rolle. Die Dinge werden so getan, wie sie sich ergeben.

Im Grunde habe ich eine Lebensweise entdeckt, die angenehm, friedlich, einfach und unkompliziert ist.

Was bedeutet Fürsorge für Sie?

Fürsorge bedeutet für mich in erster Linie, sich um andere zu kümmern. Versuchen, ihre Bedürfnisse, ihre



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Lebensweise und die von ihnen gelebten Werte zu verstehen. Aufmerksam zu sein und viel zuzuhören. Erst zum Schluss und wenn möglich: helfen.

Da die Menschen hier ohne Terminkalender leben, bedeutet Fürsorge auch, sich dem anzupassen. Wenn mich jemand braucht, sollte ich nicht an meine To-Do-Liste denken, sondern ganz bei der Person sein.



Blüte des Ayahuma-Baumes

Bessere Lebensqualität auf Grundlage der Artenvielfalt

Raul Tello Suarez

Ich stamme aus einem Quechua-Dorf in den Anden und lebe jetzt im Herzen des Amazonas. Hier leiste ich gemeinnützige Arbeit, indem ich die Machbarkeit der biologischen Permakultur vorlebe. Wenn wir an die Jahrtausende alte landwirtschaftliche Tradition der Bauern anknüpfen, können wir die Lebensgrundlagen wiederherstellen, die Nahrungsmittelwälder wieder aufbauen und eine Lebensqualität aufzeigen, die unsere Zeit braucht: «el Buen Vivir». Es handelt sich um eine Lebensqualität, die auf dem Reichtum der biologischen Vielfalt und des Lebens in der Gemeinschaft beruht. Ich habe auch eine Hochschulausbildung, die mich vor

allem die Monokultur als Modernität gelehrt hat. Danach belegte ich Aufbaustudiengänge zum Thema Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Der wichtigste Aufbaustudiengang, an dem ich arbeite, ist Biokuka.

Das Projekt Biokuka entstand aus dem Wunsch heraus, eine Alternative zum Wahnsinn des Merkantilismus und des Extraktivismus anzubieten. Wir wollten über Vorträge, Sitzungen und klassenzimmer-zentrierte Schulungen hinausgehen. Zusammen mit meiner Frau haben wir das Biokuka-Biodiversitäts-zentrum gegründet, ein Zentrum für biologische und ökologische Lebensmittelproduktion und angewandte Forschung. Später konnten wir die Ökosystem-leistungen, die diese Räume für uns erbracht haben, ernten. Und wir haben angefangen, Ökotourismus anzubieten. Dieser gibt uns ein kleines Einkommen, das es uns ermöglicht, das Naturschutzreservat ganz in der Nähe von Pucallpa, dessen Wirtschaft parallel zur Abholzung der Wälder schwindelerregend wächst, zu erhalten.

Was ist ihr Lieblingsort in Biokuka?

Der Ort, an dem der Yacushapana-Baum steht. Am einem Tag im November 2004, als ein starker Sturm aufzog und es dunkel und neblig wurde, rannte ich, um nicht in den Sturm zu geraten. Schließlich holte der Sturm mich ein und ich stellte mich neben den Yacushapana-Baum. Da kam mir die Idee, ein Naturschutzreservat zu schaffen. Der Baum hat mich auf die Idee gebracht, und in seiner Nähe fühle ich mich wohl und dankbar. Ich würde ihn den Baum der Erkenntnis nennen.

Wie haben Sie es geschafft, sich seit 20 Jahren für die Umwelt einzusetzen, trotz Gegenwind?

Meine Frau Margarita hat mir sehr geholfen. Auch mein Sohn, meine Tochter und meine Freunde von Ecoselva, vom grupo amazónico und FUSEVI, unter anderen.

Resultate und Neuerungen im Lebensmittelwald zu



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

sehen, ist sehr ermutigend. Neulich rief uns Margarita: «Schaut her, die Ayahuasca-Lianen blühen». Sie blühen nun schon das dritte Jahr. Der Sacha-Knoblauch, die Ayhuma (siehe Bild auf S.5), die Helikonien, wie herrlich! Sie ziehen Schmetterlinge, Bienen und Kolibris an. Oder plötzlich blühen Orchideen auf den ältesten Bäumen. Von Zeit zu Zeit zeigt die Natur ihre Wunder. Das motiviert mich trotz vieler Mühen: die Stürme, die die Bäume umwehen, um die wir uns seit Jahren gekümmert haben. Oder die Gefahr von Waldbränden. Die Besucher motivieren mich ebenfalls sehr, vor allem, wenn Kinder und Studenten kommen, mir Fragen stellen und mich über unsere Erfahrungen und unsere Arbeit befragen.

Ratschläge für engagierte Menschen ?

Seien Sie geduldig. Verzweifeln Sie nicht, seien Sie beständig und innovativ. Für ein Problem gibt es mehrere Lösungen. Tun Sie sich mit Menschen zusammen, die sie ermutigen, ihnen Kraft und Optimismus geben. Und erinnern Sie sich daran, dass das, was wir tun, gut für Sie, für Ihre Familie, für alle ist. Wir dürfen nicht egoistisch sein. Denken Sie nicht nur an die Gegenwart. Sie müssen versuchen, etwas, das nützlich für die Gesellschaft ist, zu zeigen und dabei aus dem Gewöhnlichen, aus den Reden, den bloßen



Raul Tello Suarez

Worten herauszukommen. Wenn sich Ihnen ein Raum bietet, nutzen Sie ihn, um unsere Ideale zu verbreiten. Mit Beharrlichkeit und Ausdauer werden Sie Erfolg haben.

Was kann die Welt von Amazonien lernen?

Die biologische Vielfalt im Amazonasgebiet ist komplex, dynamisch und unendlich. Die Welt kann vom Amazonas lernen, dass der Wald nicht nur aus Fauna und Flora besteht. Es ist auch eine Welt des Mystischen, des Magischen, des Mythischen. Oft werden diese Aspekte vergessen.

Im Amazonasgebiet gibt es eine solche biologische Vielfalt, dass hier vielleicht die Lösungen für viele Übel und Krankheiten der Gegenwart und der Zukunft liegen. Im Amazonasgebiet finden sich Dörfer und Kulturen, in denen die Menschen mehrheitlich glücklich sind. Vielleicht glücklicher als die Menschen, die in Wolkenkratzern leben, wo viel Modernität mit hohen ökologischen und sozialen Kosten verbunden ist. Im Amazonasgebiet gibt sogar unkontaktierte Gemeinschaften und Ur- und Primärwälder, die es in vielen Ländern nicht gibt; diese stellen ein Weltkulturerbe im Kontext von Globalisierung und Ethnozid dar. Der Amazonas kann als Ideenschmiede für neue Entwicklungstheorien dienen. Wir müssen sie entdecken und verbinden, bevor wir sie auslöschen. Ich glaube, dass wir bei den Ureinwohnern und den lokalen Gemeinschaften neue Philosophien und Paradigmen finden können, um der Zerstörung des menschlichen Lebensraums und den Lebensraum anderer Lebewesen entgegenzuwirken. Wir können also dorthin gehen, nicht um zu forschen und schon gar nicht, um Biopiraterie zu betreiben oder zu plündern, wie es vor fünf Jahrhunderten der Fall war, sondern um interkulturell zusammenzuleben und zu verstehen, dass wir alle Weltbürger sind.



Rundbrief Nr. 2 - November 2022

Von Simea Bachmann - An Schulen Bewusstsein für Umweltschutz stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

